

Durch alle Wirren der Zeit hindurch vergaßen die Christen die Stätte der Erlösung in **Jerusalem** nicht. Der Ort, an dem das Grab Jesu gelegen war, blieb ihnen heilig und wurde von Geschlecht zu Geschlecht als heiliger Ort tradiert. So ließ bereits Kaiser Konstantin der Große zu Beginn des 4. Jahrhunderts um das Grab des Herrn eine Gedenkstätte, ein Monument errichten, darüber schließlich die Grabeskirche.

Die Grabeskirche und die eigentliche Gedenkstätte, das Heilige Grab, fiel im Laufe der Zeit manchen Zerstörungen zum Opfer. 1515 gaben die Franziskaner dem Grabmonument die Form eines gotischen Kirchleins, das dann 1808 barockisiert wurde.

Unter dem Einfluß der Pilgerfahrten ins Heilige Land wurde es für größere Kirchen bereits im frühen Mittelalter üblich, kleine Grabbauten als mehr oder weniger genaue Nachbildungen des Heiligen Grabes von Jerusalem etwa im Chor, in einer Seitenkapelle oder in einer Krypta zu errichten. Jetzt konnten die Gläubigen, in der eigenen Kirche zuhause, der Grablegung des Herrn und dem Geheimnis des leeren Grabes glaubend und betend nachsinnen beziehungsweise die letzte Station des Kreuzwegs Christi betrachten.

Schon im 10. Jahrhundert wurden nach der Kreuzverehrung in der Karfreitagliturgie ein Kruzifix am Heiligen Grab niedergelegt oder die nach der Austeilung übrig gebliebenen eucharistischen Gestalten dort "begraben". Am Ostermontag hat man dann das Kruzifix oder die eucharistischen Gestalten wieder feierlich erhoben beziehungsweise in einer Prozession zum Altar zurückgetragen. Besonders im süd-

deutschen Raum lebt dieser liturgische Brauch bis heute fort. Im späteren Mittelalter begann das Gedenken an die Grabesruhe Jesu und die Übertragung der Kommunion ins Heilige Grab bereits am Gründonnerstag. Zu dieser "Liturgie" kamen dann noch die Betstunden am Heiligen Grab während der Kartage hinzu.

Wenden wir uns jetzt dem **Breisacher** Heiligen Grab zu.

In seinem Aufbau sind drei Ebenen zu erkennen. Inmitten der Grabesnische liegt der Leich-

ster der Nordkonche auf den Leichnam Jesu: ein dort nicht erwartetes Hoffnungszeichen. Auch die Heilige Schrift erwähnt diesen Hoffnungsstrahl: "Am ersten Tag der Woche kamen sie (die drei Frauen) in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging" (Mk 16,2).

Es kann nicht verwundern, daß das Heilige Grab in unserem Münster einen festen "Sitz im Leben" der Gemeinde und vieler einzelner Gemeindemitglieder beibehalten hat. In der Karwoche ist es mit einer grün-gelben Gir-

lande geschmückt; es wird die heilige Eucharistie übertragen und angebetet, Betstunden finden statt und am Beginn der Osternachtfeier wird das Osterlicht angezündet. Jede Woche werden eine Frühmesse und

der Schulgottesdienst des Theresianums gefeiert. Immer wieder sieht man Touristen und Gemeindemitglieder am Heiligen Grab beten.

Bei der im Zusammenhang mit der Münsterrenovierung wichtigen Frage nach einem geeigneten Ort für eine Andachtskapelle kommt der lebendigen Heilig-Grab-Tradition in unserer Gemeinde ein erstrangiger Stellenwert zu. An ihr anzuknüpfen entspräche der Würde und Geschichte dieses Ortes und der Müntergemeinde; dem Bedürfnis vieler pilgernder Besucher unseres Münsters käme sie gewiß entgegen.

(Eine Abbildung des Heiligen Grabs finden Sie auf Seite 7).

Das Heilige Grab im St. Stephansmünster

Von Willi Braun, Pfarrer

nam Jesu. Zu ihm treten drei weinende Frauen mit Salbgefäßen: Maria Kleophas, Maria Salome und Maria Magdalena. Bei ihnen sind - es ist ja Ostermorgen - zwei Engel mit einem Rauchfaß und einem Leintuch. Die zweite Betrachtungs- oder Ereignissebene ist das darunterliegende leere Grab (die Grabkammer). Es wird von den vier schlafenden Wächtern "gesichert", die das außerordentliche Geschehen am Ostermorgen buchstäblich verschlafen. In der oberen, dritten Ebene, gleichsam außerhalb der Grabeswirklichkeit, triumphiert der Auferstandene mit dem Triumphkreuz, dessen oberer Teil leider abgebrochen ist.

Eine Besonderheit von hoher symbolischer Aussagekraft unseres Heiligen Grabes dürfte in dessen "Ostung" liegen. Um die Zeit des Osterfestes steht die über dem Kaiserstuhl aufgehende Sonne noch weit im Nordosten. Dadurch fällt der erste Morgenstrahl durch das kleine Fen-

Literatur dazu:

Lexikon für Theologie und Kirche, Herder Freiburg 1986

Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten Stuttgart 1987

Pastoral-liturgisches Handlexikon Herder Freiburg 1980

*Das Heilige Grab
in der Nordkonche
des Breisacher
Münsters.
(Siehe "Betrachtung"
von W. Braun,
Seite 2)*

*Bild: Jeras
Archiv der
Pfarrei St. Stephan*

